

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (1. Heft) 1. Mose 1–11 Fragen und Antworten zu 1. Mose 2

V. 4-6: *Also ist Himmel und Erde geworden, da sie geschaffen sind, zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. Und allerlei Bäume auf dem Felde, die zuvor nie gewesen waren auf Erden, und allerlei Kraut auf dem Felde, das zuvor nie gewachsen war. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und war kein Mensch, der das Land bauete. Aber ein Nebel ging auf von der Erde und feuchtete alles Land.*

Was haben wir bei diesen Versen zu beachten?

Wir finden darin, wie überhaupt in dem zweiten Kapitel eine große Verschiedenheit von dem ersten, in welchem wir immer lesen: „Gott sprach, Gott schuf“, während im zweiten Kapitel die Weise und Sprache der Erzählung eine ganz andere ist, und darin vom 4. Verse an immer die Rede ist von *Gott dem Herrn, Jehova*. Wir sollen aber aus dem, was im 5. und 6. Verse geschrieben steht, erkennen, daß der Herr, obwohl kein Regen, kein Bebauer des Landes, noch irgendwelche Mittel da waren, dennoch Bäume und allerlei Kraut hervorbringen konnte, – daß also Gott dem Herrn nichts unmöglich ist. Das wird uns vorgehalten, damit wir uns nur an Ihn, an Seine freie Hilfe halten, denn, – ob auch alles, was uns umgibt, wider uns ist, Er wird uns nicht im Stiche lassen, so wir zu Ihm um Gnade flehen.

(Vergl. mit Bezug auf die Verschiedenheit zwischen dem 1. und 2. Kapitel: J. Wichelhaus, Mitteilungen aus den Vorlesungen über das Alte Testament. 3. Heft. Aus der Genesis. Stuttgart 1891, S. 37 ff., wo es u. a. heißt: „Welches Augenmerk, welche Zwecke hat Moses beim Niederschreiben des Stückes Kap. 2,4 ff. gehabt? Welche Glaubenswahrheit hat er darin niedergelegt? Moses will Gott erkennen lehren aus Seinen Werken. Kap. 1 hat er gelehrt, daß Gott der ewige Schöpfer aller Kreatur und deshalb allein anzubeten und zu verehren ist. Es erhebt sich aber sofort bei jedem Menschen die wichtige Frage: Nimmt der unermeßlich große Schöpfer des ganzen Weltalls auch die kleinen und kleinsten Bedürfnisse eines jeden Seiner Geschöpfe wahr? Kann man unbedingt Gott dem Schöpfer in allem vertrauen und für alles auf Seine Hilfe hoffen? Auf diese Frage gibt Moses die Antwort in Kap. 2 und zeigt, daß Gott nicht bloß der über alles erhabene Schöpfer des Universums ist, sondern gleich von Anbeginn Sich auch als den väterlichen Versorger und Berater Seines Geschöpfs bewiesen hat. Deshalb hebt Moses alle wesentlichen Bedürfnisse, wie sie bei dem ersten Menschen hervortreten, geflissentlich hervor und zeigt, wie gütig und vollkommen Gott für alle diese Bedürfnisse die entsprechende Hilfe und Befriedigung bereitet habe. Eben deshalb heißt es aber auch nicht: „Gott“ (Elohim), sondern „der Herr Gott“ (Jehova Elohim), denn es ist hier von dem Herrn die Rede, der mit dem Menschen in persönliche Gemeinschaft tritt, durch Tat und Wort Sich offenbart, und welcher doch kein zweiter Gott, sondern ein und dasselbe Wesen ist mit dem Gott, der Himmel und Erde gemacht. So liegt die Einheit des Verschiedenartigen gerade in der Zusammenstellung des „Jehova Elohim.“)

V. 16.17: *Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.*

Was lehren uns diese Worte? Daß wir immer genug haben werden, wenn wir da bleiben, wo Gott uns hingestellt; denn Er wird gewiß den nicht Mangel leiden lassen, der an seiner Stelle bleibt. Hätte Adam das getan, er hätte Überfluß gehabt, Gold und Edelgestein die Fülle. Aber ach, die Lust kommt auf, und alles, was der Mensch hat, wird ihm gleichgültig; er will nur das eine, was ihm zu

seinem Heil versagt wird. Um *dieses eine* wirft er Gott das „Essen von allen Bäumen“, d. h. alle Wohltaten Gottes vor die Füße; und da fragt der Mensch weder nach Himmel noch Hölle. Aber höre, was das Wort sagt: „Laß dich nicht gelüsten!“ Was Gott der Herr dir gönnt, wird Er dir zu Seiner Zeit königlich zukommen lassen. Wir sollen nur *dieses eine* wissen: „Was hat Gott gesagt? wie lautet Sein Wort?“ Ob Gutes oder Böses daraus hervorgehe, – das ist nicht unsere Sache, Gott weiß wohl, was Er sagt und was Er uns geboten hat. Wenn wir dabei bleiben, soll uns nichts schaden können: denn nur so folgen wir dem Guten nach.

Was sollte Adam in dem Garten? Er sollte ihn bauen und bewahren, (V. 15) d. i.: er sollte in Gottes Wort und Befehl bleiben.

Was ist unter dem Worte „Tod“ in dem 17. Vers zu verstehen? Das „Nicht-mehr-Sein“ in der Gemeinschaft mit Gott.

V. 20: *Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Tier auf dem Felde seinen Namen.*

Was sehen wir daraus? Daß Adam sehr großen Verstand und viel Einsicht gehabt haben muß; denn im Hebräischen drückt der Name eines jeden Tieres ganz genau dessen Eigenschaften aus.

V. 22: *Und Gott der Herr bauete ein Weib aus der Rippe, die Er von dem Menschen nahm und brachte sie zu ihm.*

Weshalb nahm Gott Eva aus der Rippe des Adam? Damit die Menschen erkennen sollen, daß sie füreinander geschaffen sind, – damit also weder der Mann sein Weib, noch das Weib ihren Mann verlassen soll.